



**Vor 50 Jahren**

In der Septemerausgabe 1953 beschäftigte sich das *Rheinische Ärzteblatt* mit dem Nationalen Gesundheitsdienst Großbritanniens, der bereits mehrfach Gegenstand von kritischen Betrachtungen war. Das System war in der unmittelbaren Nachkriegszeit ernsthaft für eine Einführung in Deutschland diskutiert worden. Die Ärzteschaft hat sich dagegen immer vehement gewehrt. Auch das *Rheinische Ärzteblatt* veröffentlichte meist Artikel, die sich sehr kritisch mit dem System auseinandersetzten. Der im September veröffentlichte Artikel „Was bedeutet der Nationale Gesundheitsdienst für die Ärzte?“ war ein Nachdruck der britischen Fachzeitschrift „The Lancet“. Den Artikel schrieb der damalige stellvertretende Chefredakteur Dr. Stephen Taylor. Nachdem ein Lohnkonflikt zwischen Hausärzten und der Regierung beigelegt worden sei, sei auch die Unzufriedenheit der Ärzte mit dem Nationalen Gesundheitssystem praktisch überwunden. „Wahrscheinlich ist die Ärzteschaft nun der bestbezahlte Stand der freien Berufe in Großbritannien.“ Auch die Fachärzte seien mit ihrer Entlohnung innerhalb des Systems sehr zufrieden. Grundlohn und Verdienstzulagen würden das Gehalt mancher Fachärzte größer werden lassen „als das eines Kabi-

nettsministers – mit den zusätzlichen Vorteilen einer vollen Sicherung und eines Pensionsanspruches“. Rund 97 Prozent aller praktizierenden Ärzte hatten sich dem nationalen Dienst angeschlossen, wobei jeder maximal 3.500 Patienten in eine Liste aufnehmen dürfe. Darüber hinaus könnten noch Privatpatienten behandelt werden, denen manche Ärzte ein Viertel oder die Hälfte ihrer Arbeitszeit widmeten. Die Ärzte wurden über Kopfpauschalen von damals 10 DM pro Patient und Jahr entlohnt. „Hinzu kommt noch eine Zulage in Höhe von 10 Schilling (5,88 DM) für jeden Patienten von 500 bis 1500 im Register“, wobei dieser Grundlohn durch Gebühren und Zahlungen bestimmter Leistungen ergänzt wurde.

Nicht nur die Ärzte seien mit dem neuen System mittlerweile zufrieden. „Für die Allgemeinheit ist der Nationale Gesundheitsdienst sicherlich die beliebteste Neuerung der Nachkriegszeit“, so der Autor. Er werde von 98 Prozent der Bevölkerung beansprucht. Nur am Ende des Artikels wird darauf hingewiesen, dass die Kosten auch im Jahre 5 der Einführung stiegen und sich 1953 auf 4,7 Milliarden DM beliefen. Aber der Autor relativiert sofort: „Bei einem Gesamtüberblick stellt sich jedoch heraus, daß der Prozentsatz des Nationaleinkommens, der für den Gesundheitsdienst aufgewandt wird, sich kaum von dem für 1938 unterscheidet, obwohl die Gelder heute fast ausschließlich aus öffentlichen Mitteln stammen“.

bre

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

## Förderprogramm verbessert Karrierechancen für Ärztinnen

Der Landschaftsverband Rheinland wünscht sich in seinen Kliniken mehr Frauen in Führungspositionen. Daher startet er zur gezielten Förderung von Ärztinnen in seinen Kliniken ein Mentoring-Programm. Modernes Mentoring heißt, dass eine erfahrene Ärztin oder Arzt (Mentor) eine jüngere, aufgeschlossene und förderwillige Ärztin (Mentee) begleitet. Für den Mentee bedeutet das die gezielte Förderung ihres Führungspotentials durch eine erfahrene Persönlichkeit aus einer anderen rheinischen

Klinik unabhängig von der üblichen Vorgesetzten-Mitarbeiterinnen-Beziehung. Der Landschaftsverband startet dieses Mentoring-Programm, um seinen Ärztinnen den beruflichen Aufstieg zu erleichtern und sie so an die Kliniken zu binden. *Für Rückfragen und weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung: Martina Wenzel-Jankowski/Dezernat Gesundheit/Heilpädagogische Heime, Amt für Kliniken, Tel. 0221/809-6629 E-Mail: martina.wenzel-jankowski@lv.r.de* KJ

VERBAND MITARBEITENDER ARZTFRAUEN

## Oft unterschätzt!

Die Mitarbeit des Ehepartners in der Praxis ist für viele Ärzte mittlerweile unverzichtbar: Eine Umfrage des Bundesverbandes in der Praxis Mitarbeitender Arztfrauen (VmA) in Norddeutschland hat ergeben, dass in knapp 80 Prozent der befragten Praxen der Arzteehepartner mitarbeitet. Arztfrauen tragen Mitverantwortung für die Wirtschaftlichkeit der Praxisbetriebe. Der Verband ist nicht nur ein Forum zum Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten, er organisiert auch Fortbildungs- und Infortveranstaltungen zu praxisorientierten Themen wie beispielsweise IGEL-Leistungen. Bei der Altersversorgung ist für Mitglieder ein günstiger Gruppentarif

möglich. Viermal im Jahr erscheint die Verbandspublikation *Pastille*, die einen Mix aus Gesundheitspolitik, Praxis-Tipps, Verbandsnews und Kultur bietet. Darüber hinaus vertritt der Verband die Interessen seiner Mitglieder auf politischer Ebene – zum Beispiel als Partner im „Bündnis Gesundheit NRW 2000“ – und ist auch beim Deutschen Ärztetag präsent. *Kontaktadressen in Nordrhein: Landesverband NRW, Vorsitzende Ingrid Heid, Teigelesch 11, 48145 Münster Tel.: 0251/231476, Fax: 0251/9879105, E-Mail: i-heid@muenster.de; Arbeitskreis Essen: Angelica Finke, Tel.: 0201/7494927, Arbeitskreis Wuppertal: Bianca Roth Tel.: 0202/450394 oder 0171/2841373. RhÄ/KJ*

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Sie behält sich vor, Briefe gekürzt zu veröffentlichen. RhÄ